

Aeschi: Exotisches Paradies für Lamas und Alpakas

Seine Welt sind die Lamas, die Alpakas und neu die Rentiere. In Aeschi betreibt er die grösste Farm und Zuchtstätte Kontinentaleuropas. Arnold Luginbühl (42): Als Bauernsohn aufgewachsen, lebt er heute für seine Herde. Ein Besuch im Winterparadies Aeschi und Aeschiried...



Die Herde bahnt sich ihren Weg: die Lamas im tiefen Schnee von Aeschiried.

Aeschi liegt auf dem Bergrücken zwischen Morgenberghorn und Hondrichhügel. Von Aeschi-Allmend aus geniessen Besucher und Wanderer ein fantastisches Panorama. Nicht zuletzt deshalb ist Aeschi eine beliebte Tourismusregion: Die Gemeinde verfügt über sechs klassische Hotelbetriebe mit rund 260 Betten, in Ferienwohnungen stehen weitere 185 Betten bereit – 2009 verbuchte Aeschi knapp 70 000 Logiernächte. Drei Berghütten, drei Gruppenunterkünfte und ein Campingplatz runden das Angebot ab. Das Winterangebot ist top: Den Gästen stehen zwei Skilifte, zwei Trainingslifte, über 20 Kilometer Winterwanderwege und 30 Kilometer Langlaufloipen zur Verfügung. Das Dorf sieht sich als Feriendestination und Naherholungsgebiet für Gäste, die Ruhe und Erholung in intakter Natur suchen.

Was tummelt sich denn da auf verschneiten Feldern?

Wer dem Winterwanderweg von Aeschi Richtung Aeschiried folgt, erlebt ein besonderes Highlight – und läuft mitten in eine Herde: Rund 400 Wooley-Lamas und Huacaya-Alpakas hausen bei den



Ein Rentier-Schlittengespann vor ungewohnter Kulisse.



Solar-Hightech aus dem Berner Oberland

Meyer Burger Technology AG ist eine weltweit führende Anbieterin von innovativen Systemen und Produktionsanlagen für die Photovoltaik in der Solarindustrie. Die Technologiegruppe mit Hauptsitz in Thun beschäftigt weltweit über 1'000 Mitarbeitende auf 3 Kontinenten und bekennt sich zum Standort Berner Oberland.

- Spitzentechnologien für die Solarindustrie
- Einzigartiges Produktportfolio
- Weltweites Service-Netzwerk

Meyer Burger Technology AG
www.meyerburger.com





Querfeldein durchs weisse Gelände: Familie Luginbühl auf Reise.

Luginbühls. Mit rund 400 Tieren betreiben die Familien Arnold und Toni Luginbühl die grösste Farm und Zuchtstätte Kontinentaleuropas. Nur in England hat es noch eine etwas grössere Farm. Seit 16 Jahren wird in Aeschi gezüchtet. Die putzigen Tiere unterscheiden sich durch Grösse und Ohrenlänge: Alpakas sind gegenüber Lamas kleiner und haben auch kleinere Ohren.

Arnold Luginbühl lacht: Er ist glücklich mit seinem heutigen Leben. Den Forstwart-Job hat er an den Nagel gehängt. Zu gross war der Körperverschleiss. Die Lama-Geschichte begann 1990, als er am kanadischen 100-Mile-House als Holzfäller tätig war. Luginbühl kam zurück in die Schweiz und schlug 1994 zu: «Zehn Lamas habe ich gekauft, via Grossimporteur.» Und weil er keine Ahnung von den Tieren hatte, besuchte er in der Folge 25 Lama-Farmen in den USA. Nach drei Wochen wusste er, um was es geht.

Heute hat er neben seinen Lamas und Alpakas auch sieben Rentiere. Die drei, die draussen in der Wintersonne stehen, heissen Herold, Sultan und Cosmos – Letzteres sorgte Anfang 2009 auf der Melchsee-Frutt schweizweit für Furore, nachdem es ausgerissen war und 14 Tage frei herumwilderte. Jetzt weidet das Tier bei Arnold Luginbühl – und geniesst das verschneite Berner Oberländer Alpenpanorama.

Lamas und Alpakas aus Aeschiried – ein Exportschlager

In den Anden wurden Lamas und Alpakas bereits vor 7000 Jahren als Nutztiere gehalten. Lamas dienten als Allzwecktiere, trugen Lasten, lieferten Nahrung, Dünger und Wolle. Alpakas wurden zu wandelnden Wollknäueln getrimmt. Luginbühl züchtet die Tiere für Liebhaber, sie kosten zwischen 1500 und 20 000 Franken, je nach Qualität der Wolle und der Farbe des Tieres. Die Tiere liefern Qualitätswolle – das Kilogramm verkauft sich für zehn Franken. Geschoren wird nach der Schneeschmelze. Sie sollen ja im Sommer nicht schwitzen.

Vor zwanzig Jahren boomte das Geschäft mit den Lamas: Reiche Amerikaner zahlten für Spitzhengste bis 200 000 Dollar. Heute sieht es anders aus, doch zum Überleben reicht es: Lama-Hengste gibt es ab 2000 Franken, Alpaca-Hengste ab 1500 Franken. Die Stuten kosten ab 4000 Franken aufwärts – bis 20 000 Franken ist alles möglich.

Ein Familienunternehmen mit internationalen Kontakten

Züchter Luginbühls Frau kommt: Uli Lippl Luginbühl – die beiden lernten sich 1996 kennen. Für den Lama- und Alpaca-Farmer ein Glücksfall: Sie ist Tierärztin und arbeitete früher in München. Dann gab sie Bayern auf und farmt nun mit ihrem Mann und den drei Kindern im Berner Oberland.

Über 100 Alpakas, die in Aeschi geboren wurden, leben heute im Ausland. Abnehmer sind gut betuchte Leute aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Österreich, Finnland und Schweden. Selbst Alinghi-Besitzer Ernesto Bertarelli und Ehefrau Kirsty sind mit den Kindern schon in Aeschi eingeflogen. Als der Heli des zweifachen America's Cup-Siegers wieder abhob, waren vier Lamas und zwei Alpacas verkauft. Luginbühl sorgt sich am Genfersee persönlich um die Tiere und schert sie auch jedes Jahr. Bertarellis Ehefrau hat mittlerweile einen Kleinzoo: Nebst Schafen, Ziegen, Schweinen, Ponys, Schildkröten und Hunden leben auch die sechs Oberländer Exoten im Garten der Milliardärs-Familie.

Luginbühl sagt: «Die Haltung ist unkompliziert, die Tagesration verkraftbar.» Rund 1,5 Kilogramm Heu verschlingt ein Alpaka pro Wintertag – im Vergleich zu einer Kuh mit 15 Kilogramm pro Tag fällt das nicht wirklich ins Gewicht.

Wer in Aeschi im Winter an der Farm auf der Seewenegg vorbeispaziert, sieht sie alle. Den Sommer verbringen die Tiere auf der Alp: Die Lamas sind von Ende Mai bis Ende September auf dem Ahorni im Niesengebiet, die Alpacas auf der Griesalp im Kiental. Im alpinen Gebiet werden die nach Farben in Herden eingeteilten Stuten mit speziell auserwählten Deckhengsten zusammengeführt, zwischen Mai und August kommt dann jeweils der Nachwuchs zur Welt.

Nur Tiere mit edlem Stammbaum

Arnold Luginbühl, der Aussteiger, der Exot, der Lama- und Alpaka-Züchter: Aeschi ist seine Welt, die Tiere sein Leben. Mit seiner Frau und seiner Familie lebt er seinen Beruf und liefert interessierten Kunden vom Freizeittier bis zum exklusiven Zucht- und Showtier alles. Alle Alpakas stammen aus renommierten Farmen in Peru, Chile, Bolivien und den USA – alle Tiere verfügen über die nötigen Attests. Bei den Woolly-Lamas bilden hervorragende Blutlinien die Basis – aus den USA, Argentinien und Chile. Alle Kameliden sind mit einem implantierten Chip identifiziert und haben einen Stammbaum – mit registrierten Daten im europäischen Verband.

Aeschi lockt nicht nur als Winterwandergebiet, als Skiregion, als Langlauf- oder Schlittelparadies: Auch die Lama- und Alpaka-Farm verzaubert jeden Winter tausende von Spaziergängern. Die Tiere mit dem Teddybären-Syndrom lassen auch in der eisigen Jahreszeit niemanden kalt – im Gegenteil ...

Mehr Informationen unter
www.alpacas-of-switzerland.com
www.lama1.ch